

Informationsbericht Nr. 6

über die gemeinsame Kommandostabsübung

"SUMAVA"

---

Am 05. 07. 1968 empfing mich Armeegeneral K a s a k o w zu einem Gespräch und teilte mir folgendes mit:

1. Die Rückverlegung der sowjetischen und polnischen Stäbe und Truppen erfolgt zu einem gegenwärtig nicht zu bestimmenden Zeitpunkt.

Die leitenden sowjetischen Genossen nehmen mit Freude und Genugtuung die prinzipielle und politisch klare Haltung der Armeeführung der NVA der DDR zur Kenntnis.

Die NVA hält sich diszipliniert an die vom Oberkommandierenden gegebenen Weisungen.

Dagegen haben die tschechoslowakische und ungarische Armee ohne Befehl des Leitenden der Übung nach der Auswertung der Übung am 02. 07. die Rückverlegung ihrer Truppen begonnen.

Auch die polnischen Genossen drängen jetzt darauf, ihre Stäbe und Truppen schnellstens in die Unterbringungsräume auf polnisches Territorium zu verlegen.

2. Am Abend des 04. 07. 1968 fand ein Gespräch zwischen Marschall Jakubowski und Minister Dzur statt.

Im Verlaufe des 04. 07. war Marschall Jakubowski ein von Minister Dzur unterzeichnetes Dokument überreicht worden.

Darin wurde im Auftrage der tschechoslowakischen Partei- und

Staatsführung gefordert, bis 20.00 Uhr des gleichen Tages den Plan der Rückverlegung der Truppen vom Territorium der CSSR zu übergeben.

Das war der Anlaß für die Unterredung zwischen Marschall Jakubowski und Minister Dzur, die um 19.00 Uhr begann und gegen 20.00 Uhr beendet wurde.

Marschall Jakubowski legte dabei klar die sowjetische Meinung auf den Tisch und wie er persönlich die Entwicklung in der CSSR einschätzt.

Minister Dzur entgegnete, daß die sowjetischen Genossen den Demokratisierungsprozeß nicht richtig einschätzen und daß die KPC und die Arbeiterklasse der CSSR die Macht fest in den Händen haben.

Die Übung als solche hat der Partei- und Staatsführung der CSSR viel geholfen. Was sich aber jetzt nach der Übung abspielt, hilft nicht den fortschrittlichen Kräften, sondern behindert sie in ihrer Arbeit.

Marschall Jakubowski teilte diese Meinung nicht. Er verwies darauf, daß die UdSSR der CSSR immer und überall geholfen hat und hilft.

Man muß aber die reale Gefahr der Konterrevolution erkennen und die erforderlichen Maßnahmen ergreifen.

Der Plan der Rückverlegung wurde Minister Dzur nicht übergeben. Er wurde darüber informiert, daß das tschechoslowakische Dokument nach MOSKAU weitergeleitet worden sei.

Armeegeneral Kasakow äußerte abschließend sinngemäß, daß die tschechoslowakischen Genossen sich so in ihren sogenannten Demokratisierungsprozeß verrannt hätten, daß sie selbst nicht mehr wüßten, was sie eigentlich wollen.

Danach informierte mich Armeegeneral Kasakow darüber, daß für den 06. und 07. 07. die Durchführung der verschiedensten Exkursionen mit den Offizieren der Stäbe sowie Unteroffizieren und Soldaten vorgesehen sei.

Die Generale und Offiziere würden vornehmlich in den Böhmerwald fahren, um sich mit den bei Gefechtshandlungen zu berücksichtigenden Besonderheiten bekannt zu machen.

Am 06. 07. 1968 werden alle Generale und Offiziere der Sowjetarmee, die nicht dem Stab der Vereinten Streitkräfte angehören, zurück verlegt.

Im Leitungsstab verbleiben nur noch die Angehörigen des Stabes des Vereinten Oberkommandos.

Die sich auf 5 tschechoslowakischen Flugplätzen befindlichen 60 Flugzeuge der Sowjetarmee verbleiben ebenfalls bis auf weiteres in der CSSR und setzen dort ihre Gefechtsausbildung fort.

Wie und ob es in der nächsten Woche weitergeht, darüber fehlen noch die konkreten Weisungen aus MOSKAU.

Am 05. 07. 1968 hatte ich im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Exkursionen ein Gespräch mit Generalmajor Blahout. Er ist Stellvertreter von Generalleutnant Mucha und seit Abschluß der Auswertung der Übung Leiter der operativen Gruppe der CVA. (Generalleutnant Mucha hat sich seit der Auswertung nicht mehr sehen lassen).

Da die Einstellung und Meinung des General Blahout keine Einzelerrscheinung unter den Generalen und Offizieren der CVA ist, gestatte ich mir die wichtigsten seiner Äußerungen mitzuteilen.

Die Übung sei als solche nicht schlecht gewesen und habe der CVA großen Nutzen gebracht.

Jene Maßnahmen, die seit der Auswertung von den sowjetischen Genossen durchgeführt werden, dienen aber nur den konservativen Kräften in der CSSR.

Durch das weitere Verbleiben der sowjetischen und polnischen Truppen auf dem Territorium der CSSR müsse sich das Verhältnis der CSSR zur Sowjetunion verschlechtern.

Es gäbe eine saubere und eine unsaubere Politik. Die sowjetischen Genossen sollten sich in ihrer Arbeit an die Prinzipien der sauberen Politik halten.

Es wäre doch ein Leichtes für den Genossen Breschnjew, Genossen Dubcek anzurufen und über die weiteren Absichten der sowjetischen Genossen zu informieren.

Das sei schließlich die Ursache, warum Genosse Dubcek beim festlichen Mittagessen nach der Auswertung nicht gesprochen habe. Die sowjetischen Genossen hätten sich nicht daran gehalten, was zwischen den Genossen Breschnjew, Kosygin und Dubcek, Cernik abgesprochen worden sei.

Deshalb habe auch Genosse Dubcek darauf bestanden, die Auswertung am 02. 07. durchzuführen. Entsprechend den gemeinsamen Vereinbarungen sei das Übungsende für den 30. 06. festgelegt worden.

Wozu ein Hinauszögern des Übungsendes führen könne, zeige sich am Beispiel des polnischen Armeestabes. Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere äußerten ihren Unwillen über die Verzögerung der Rückführung. Deshalb habe die tschechoslowakische Seite für sie heute Exkursionen organisiert, Busse und alles erforderliche bereitgestellt.

Wir waren bisher immer der Meinung, daß der Warschauer Vertrag gegen die NATO geschaffen worden sei und nicht zur Beeinflussung der Situation im Innern eines sozialistischen Staates.

Was könnten denn überhaupt 3 Armeestäbe und 2 Regimenter ausrichten?

In der CSSR sei zudem überhaupt keine Gefahr der Konterrevolution gegeben.

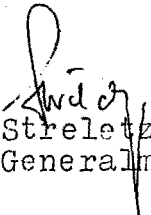
In der CSSR gäbe es keinen Imre Nagy, von dem Marschall Jakubowski ständig spricht.

Die Arbeiterklasse der CSSR sei stark und stehe hinter der KPC. Die vorhandenen Probleme würden mit ideologischen Mitteln gelöst werden.

In der CSSR werde nur das gesellschaftliche Leben in Übereinstimmung mit der Verfassung gebracht, in der Pressefreiheit, Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit usw. verankert seien. Die tschechoslowakischen Genossen seien davon überzeugt, daß früher oder später auch andere sozialistische Länder diesen Prozeß durchmachen werden.

Die Behauptung, man wolle in der CSSR zur bürgerlichen Republik zurück, sei absurd. Die CSSR war und bleibe ein sozialistisches Land. Es würden nur die Fehler der letzten 20 Jahre korrigiert werden.

Er wisse, daß er, bildlich gesprochen, im Falle der Rückkehr der konservativen Kräfte an die Macht bereits mit einem Bein im Gefängnis stehe. Deshalb unterstütze er voll die neue Linie der Politik von Partei und Regierung.

  
Streletz  
Generalmajor